

A N T R A G

zu Drs. 22/1931

**der Abg. Prof. Dr. Götz Wiese, Dr. Anke Frieling , Dennis Thering,
Dennis Gladiator, Stephan Gamm (CDU) und Fraktion**

**Betr.: Metropolregion Hamburg weiterentwickeln: Dynamisch, leistungsstark,
lebenswert**

Der OECD-Bericht zur Entwicklung in der Metropolregion Hamburg aus dem Jahr 2019 hat die Schwächen der Metropolregion Hamburg im internationalen Vergleich schonungslos aufgezeigt. Der OECD-Bericht kam dabei nicht überraschend. Die CDU-Bürgerschaftsfraktion fordert seit langem, dass der Senat neue Impulse in der Metropolregion setzt und die Zusammenarbeit mit den Ländern, Landkreisen und Aufgabenträgern in der Metropolregion verstärkt (vgl. zuletzt Drs. 21/19265).

Die Zeit drängt: Die Metropolregion Hamburg wird laut OECD-Studie zunehmend von süddeutschen Metropolregionen überholt und weist auch international eine niedrige Arbeitsproduktivität auf. Regionen wie Kopenhagen, Göteborg und Rotterdam ziehen Hamburg davon. Im Bereich der Hafenentwicklung ist dies in der letzten Zeit besonders augenfällig geworden; Rotterdam und Antwerpen hängen Hamburg ab. Aber auch in anderen Bereichen fällt Hamburg zurück.

Die Ursachen wurden in der OECD-Studie klar beschrieben: Die Metropolregion Hamburg ist trotz bester Voraussetzungen nicht dynamisch genug und verliert in vielen Bereichen den Anschluss. Dies gilt auch für die Wirtschaft, aber bei weitem nicht nur:

- Die Verkehrsanbindung der Freien und Hansestadt Hamburg in der Metropolregion muss dringend verbessert werden, damit die Menschen schneller, umweltfreundlicher und verlässlicher in die Stadt kommen können. Für die Metropolregion Hamburg fehlt ein Gesamtverkehrskonzept.

- Die Raumplanung für den Wohnungsmarkt muss in der Metropolregion deutlich verbessert werden, damit die Menschen bezahlbares Wohnen mit den Leistungsangeboten der Stadt verbinden können. Wohnen in Hamburg ist zu teuer.
- Die Zusammenarbeit der Kommunen, Kreise und Länder der Metropolregion Hamburg muss daher insgesamt verbessert werden, insbesondere in den Bereichen Wohnen, Verkehr, Innovation, Bildung, Digitalisierung, Energie- und Umweltplanung, Gesundheit, Kultur, Tourismus, etc. Es gibt keine gemeinsame Strategie, keine bewährten Arbeitsabläufe.

Diese Defizite zu überwinden, ist eine zentrale Leitungsaufgabe Hamburger Politik in den kommenden Jahren.

Dies gilt auch und insbesondere für die Wirtschaftspolitik. Für die Metropolregion als Wirtschaftsstandort ist der Befund der OECD-Studie in mehrfacher Hinsicht ernüchternd:

- Hamburger Unternehmen und in der Metropolregion leiden massiv unter Fachkräftemangel. Dies gilt insbesondere für das Handwerk und die Pflege. Das Kompetenzniveau auf dem Hamburger Arbeitsmarkt ist lt. OECD insgesamt zu niedrig. Lediglich 14,4% der Beschäftigten haben einen Hochschulabschluss, damit liegt Hamburg an 8. Stelle unter den 11 Metropolregionen in Deutschland. Die schwache Arbeitsproduktivität wirkt sich auf die Unternehmenslandschaft, aber auch auf Wohlstand und Beschäftigung der Bürgerinnen und Bürger aus.
- Der Branchenmix in der Metropolregion, das hat auch die Corona-Pandemie gezeigt, muss stärker auf Zukunftsindustrien ausgerichtet werden. Hinderlich ist, dass die Bundesländer, die zur Metropolregion gehören, jeweils eigene Clusterstrategien haben. Ein gemeinsamer Ansatz für die Metropolregion fehlt. Es gibt, so die OECD, keinen Mechanismus zur Bündelung von Ressourcen und Kapazitäten in der Metropolregion. Die Forschungs- und Entwicklungsausgaben in der Metropolregion Hamburg fallen weit hinter Regionen wie München, Stuttgart, Rhein-Main oder Rhein-Neckar. Damit verschärft sich der Trend.
- Die Schulen und Universitäten in der Metropolregion liegen, allen Exzellenzinitiativen zum Trotz, insgesamt nur im Mittelfeld. Hamburg und der Norden fallen hier weiter zurück. Es wird zu wenig in Forschung und Entwicklung investiert. Darunter leidet auch die Wirtschaft.

Es gilt, das Ruder endlich herumzureißen: Hamburg muss in der Metropolregion mit gutem Beispiel vorangehen, gemeinsam mit den Beteiligten der Metropolregion eine Strategie für nächsten 20 Jahre entwerfen und die Weichen für die Zukunft jetzt stellen. Dies ist nicht nur eine wirtschaftspolitische Herausforderung, sondern auch eine gesellschaftspolitische Aufgabe ersten Ranges. Es geht darum, die Metropolregion Hamburg über Stadt- und Landesgrenzen hinweg dynamisch, leistungsstark und lebenswert weiterzuentwickeln. Es geht um:

- Mehr Investitionen, bessere Absprachen und schnellere Umsetzung in den Bereichen Wohnen, Verkehr und Digitalisierung in der Metropolregion.
- Mehr Investitionen in Innovation und Zukunftsindustrien, von der maritimen Wirtschaft über erneuerbare Energien und Technologien und bis hin zu einer Perspektive für Mittelstand und Handwerk in der Wirtschaft 4.0. Voraussetzung dafür ist eine gemeinsame Cluster-Strategie für die Metropolregion.
- Mehr Investitionen und bessere Perspektiven für Schulen, berufliche Bildungseinrichtungen und Hochschulen in der Metropolregion.

Die Bürgerschaft möge beschließen:

Der Senat wird ersucht,

1. eine Zukunftsstrategie „Metropolregion Hamburg 2040“ zu entwickeln, welche die zuvor genannten Handlungsfelder umfasst;
2. diese Zukunftsstrategie gemeinsam mit den Ländern, Landkreisen und Aufgabenträgern in der Metropolregion fortzuentwickeln und umzusetzen, und
3. der Bürgerschaft zweimal jährlich zu berichten, erstmalig zum 30. April 2021.